

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 82 (2007)
Heft: 7-8

Artikel: Ausdruck von Verantwortung : Interview
Autor: Fuhrer, Rita
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-717442>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ERSCHLOSSEN EMDDOK

MF 535 11710

Ausdruck von Verantwortung

Rita Fuhrer, Zürcher Regierungspräsidentin und Präsidentin des Schweizerischen Schiesssportverbandes, nimmt im Gespräch mit dem SCHWEIZER SOLDAT Stellung zur laufenden Diskussion über die Abgabe des Sturmgewehres. Sie erklärt, was sie von der «Bedrohung durch das Sturmgewehr im Haushalt» hält und was ihr der Nationalfeiertag bedeutet.

■ *Hat die Bedeutung des Nationalfeiertages unter der Diskussion ums Rütli gelitten?*

Rita Fuhrer: Ja, die Bedeutung hat gelitten. Dabei geht es bei der Diskussion gar nicht primär um das Rütli. Denn die Rütliwiese steht symbolisch für einen Ort, wo man sich auf unsere christlich-abendländischen Werte sowie Schweizer Traditionen besinnen kann. Um den Gedanken des Nationalfeiertages zu pflegen und zur Zukunftsgestaltung aufzurufen, brauchen wir nicht zwingend auf die Rütliwiese zu reisen. Zum Glück! Denn als Redner gehen wir dorthin, wo das Volk ist. Es ist schade, dass die ganze Diskussion derartige Ausmassen angenommen hat. Auf keinen Fall darf es dazu führen, dass Erst-August-Feiern, egal wo, wie der 1. Mai ausarten! Dies wäre schlimm.

■ *Was bedeutet Ihnen der Bundesfeiertag?*

Rita Fuhrer: Der Nationalfeiertag ist ein Tag, an welchem wir uns auf unsere Wurzeln besinnen, uns über die nationale Identität Gedanken machen und uns überlegen, wohin unser gemeinsamer Weg in Bezug auf das Zusammenleben, aber auch kulturell führen soll. Politik ist ja nichts anderes als die Organisation unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens in der Schweiz. Wenn wir uns unserer Herkunft und Geschichte bewusst sind, erkennen wir den Wert und die Bedeutung unserer gelebten, echten Demokratie. Gleichzeitig werden wir auch vorsichtiger beim Umgang mit politischen Fragen, welche unsere Demokratie und den Föderalismus gefährden könnten.

■ *Welche Werte sind für Sie wichtig?*

Rita Fuhrer: Zuoberst steht die Unabhängigkeit in unserem Denken und Handeln sowie die Freiheit, unser Leben selber bestimmen zu können. Entscheide sollen so nah wie möglich beim Bürger gefällt werden. Darum stehe ich auch für unser



«**Die Frau fühlt sich in erster Linie vom Mann bedroht, nicht von der Waffe**», ist die Zürcher Regierungspräsidentin Rita Fuhrer überzeugt.

föderalistisches System ein. Ich bin der Meinung, dass ein politischer Entscheid so weit unten wie möglich, das heisst an der Basis, angesiedelt sein muss. Erst wenn es der betroffenen Gemeinschaft nicht möglich ist zu bestimmen, soll die nächste, höhere Instanz einspringen. Dies bedeutet aber auch, dass man dem Einzelnen so viel Freiheit wie möglich lässt. Es ist nicht nötig, immer gleich alles von oben zu reglementieren, nur weil es im Einzelfall zu Problemen kommt.

■ *Haben wir heute aber nicht den Hang zur Überreglementierung?*

Rita Fuhrer: Natürlich haben wir den Hang zur Überreglementierung. So wohl Politiker wie auch die Medien neigen dazu, aus einem Vorfall einen Hype zu erzeugen, stets verbunden mit der Forderung nach staatlichem Handeln. Es ist ein Irrtum zu glauben, dass ein neues Gesetz alle Probleme aus der Welt schaffen kann.

■ *Wie kann man dieser Tendenz begegnen?*

Rita Fuhrer: Indem man es sich zur Aufgabe macht, sich selbstkritisch mit dem eigenen Umfeld und dem gesellschaftlichen Zusammenleben auseinander zu setzen. Selbstverantwortung kann jedoch unangenehm und schwierig sein und es ist leichter, nach dem Staat zu rufen. Darum ist heute so vieles per Gesetz geregelt. Ich möchte an den tragischen Fall von Oberglatt erinnern, wo ein unschuldiger Junge von Kampfhunden zu Tode ge-

bissen wurde. Ein furchtbares Unglück! Wenn sich allerdings nicht nur der Hundehalter, sondern auch sein Umfeld korrekt verhalten hätten, wäre dieser Fall gar nicht passiert. Nun arbeiten wir ein neues Gesetz aus, im Glauben, dass damit alles besser wird. Wir werden aber die Probleme so lange nicht in den Griff bekommen, als der Mensch selber unvernünftig handelt.

■ *Auch die Gegner der Sturmgewehrabgabe möchten neue Regelungen. Als Präsidentin des Schweizer Schiesssportverbandes verfolgen Sie die Diskussion um die Sturmgewehrabgabe. Was ist Ihre Haltung dazu?*

Rita Fuhrer: Ich befürworte eine Gesetzgebung, die den Schusswaffenmissbrauch verhindert. Diese würde die Aufgabe der Armee nicht tangieren. Ich kann aber nicht verstehen, wie die Initianten, welche die Waffenabgabe ins Zeughaus fordern, glauben können, dass dadurch die Suizid- und Kriminalitätsrate in der Schweiz sinken wird.

■ Dazu gibt es aber Studien, zum Beispiel von Professor Killias.

Rita Fuhrer: Es ist erwiesen, dass die meisten Verbrechen mit illegal erstandenen Waffen verübt werden. Wenn jemand den Vorsatz hat, eine Straftat oder einen Suizid zu begehen, wird er dies in den meisten Fällen auch tun, egal mit welchen Mitteln. In den seltensten Fällen wird eine Armeewaffe verwendet. Dazu gibt es genügend fundierte Studien, diese werden aber in einer derart emotionalen Diskussion negiert. Leider wird immer nur eine Studie von vielen zitiert. Die Suizide und Straftaten sind sicher schlimm und leidvoll. Wir dürfen uns aber nicht der Illusion hingeben, dass mit dem Wegschliessen der persönlichen Waffe der Missbrauch aus der Welt geschafft wird.

Zürcher Bundesfeier

Die Zürcher Bundesfeier gehört zu den grössten und schönsten Feiern des Landes. Die Feier gliedert sich in drei Teile – das Salutusschiessen am Morgen, den Festumzug durch die Bahnhofstrasse und den eigentlichen Festakt in der Stadthausanlage. Die diesjährige Festansprache wird die Zürcher Regierungspräsidentin Rita Fuhrer halten.

Regierungspräsidentin Rita Fuhrer wurde 1953 geboren. Sie wuchs in Thal im Kanton St. Gallen auf. Nach ihrer Schulzeit war sie für einige Zeit im Tessin und in der Romandie tätig. Nach ihrer Heirat mit Fredy Fuhrer zog sie nach Mels und später nach Beckenried. Seit 1986 wohnt sie mit ihrer Familie in Pfäffikon ZH. Sie betreute eine Krankenversicherungsagentur und schrieb als freie Mitarbeiterin für verschiedene Tageszeitungen.

Politisch war Rita Fuhrer Mitglied und Präsidentin der Oberstufenschulpflege Pfäffikon. Bis zu ihrer Wahl in den Regierungsrat gehörte sie dem Kantonsrat des Standes Zürich an. 1995 wurde sie in den Zürcher Regierungsrat gewählt. Sie ist Präsidentin des Schweizer Schiesssportverbandes. ah.



«Schiessen braucht zwingend eine sportliche Einstellung!» Dies die Überzeugung von Rita Fuhrer.

■ Was wäre Ihrer Meinung nach zu tun?

Rita Fuhrer: Politik und Gesellschaft müssen sich intensiv Gedanken darüber machen, welches die Ursachen für die hohe Zahl der Selbsttötungen in unserer Gesellschaft sind. Indem man nur die Wegschliessung der Armeewaffen ins Zeughaus fordert, macht man es sich viel zu einfach.

■ Als Argument wird oft angeführt, dass sich viele Frauen durch die Waffe im Haushalt angeblich bedroht fühlen. Was sagen Sie dazu?

Rita Fuhrer: Häusliche Gewalt existiert – leider – überall auf der Welt. Als ich noch Familienfrau war, wurde auch mir von Fällen berichtet, bei denen Männer ihre Frauen schlugen. Dabei handelte es sich um ganz schwierige Schicksale. Ich habe aber in dieser ganzen Zeit nie gehört, dass eine Frau mit einem Sturmgewehr bedroht worden wäre. Häusliche Gewalt geschieht unabhängig davon, ob eine Armeewaffe zu Hause aufbewahrt wird. Die Frau fühlt sich in erster Linie vom Mann bedroht und nicht von der Waffe.

■ Was sind die Auswirkungen aus Sicht des Schiesssportverbandes, wenn die Waffe im Zeughaus bleibt?

Rita Fuhrer: Ich gehe davon aus, dass das obligatorische Schiessen – eine Form der militärischen Weiterbildung – abgeschafft wird. Der logistische Aufwand wäre enorm, wenn jeder vor dem Schiessen seine Waffe im Zeughaus abholen und danach wieder zurückbringen müsste. Wir haben uns in der Schweiz bewusst für die Milizarmee entschieden und den Bürger zum Soldaten gemacht. Es geht darum, dass der Bürger Verantwortung für sich, seine Familie und das Land übernimmt.

Über die Bedeutung der Waffenabgabe wird heute gar nicht mehr nachgedacht. Dabei ist die Abgabe der persönlichen Ausrüstung an die Armeeangehörigen ein Ausdruck von Verantwortung.

■ Sie sind selber aktive Schützin. Was macht die Faszination des Schiesssports aus?

Rita Fuhrer: Schiessen ist eine sportliche Leistung. Gerade das Pistolenschiessen zeichnet sich durch die einmalige Verbindung von

Konzentration und Körperbeherrschung aus. Die Kombination von Selbstdisziplin, Präzision und Standfestigkeit erachte ich als etwas sehr Gutes! (lacht)

Hinzu kommt, dass man das geschossene Resultat nicht mehr korrigieren kann. Bei der nächsten Schussabgabe ist wieder volle Konzentration gefragt. Es braucht zwingend eine sportliche Einstellung beim Schiessen. Dies macht die ganze Faszination des Schiesssports aus.

■ Bis Ende 2003 waren Sie Zürcher Militärdirektorin, bis zur Aufhebung der kantonalen Militärhoheit war die Felddivision 6 sozusagen «ihr Verband». Wie nehmen Sie die Milizarmee heute wahr?

Rita Fuhrer: Die Miliz, unabhängig ob im Militär oder anderswo, lebt vom Engagement des Einzelnen. Es braucht Überzeugung und Leidenschaft für unser Land, unsere Werte, unsere Demokratie. Dies ist der Hauptpfeiler der Miliz. Wenn wir diese Überzeugung verlieren, lässt sich die Miliz nicht mehr halten. Ich stehe für unsere Milizarmee ein, aber sie muss so organisiert sein, dass auch der einzelne Wehrmann überzeugt ist, dass sie funktioniert.

■ Was ist Ihr Wunsch, Ihr Anliegen an die Armeeangehörigen für unser Land?

Rita Fuhrer: Nur einer: Jeder Armeeangehörige soll sich seiner Verantwortung bewusst sein und sich entsprechend verhalten. Wenn dies jeder tut und seine Verantwortung wahrnimmt, erübrigt sich die Diskussion um die Armeewaffe.

Frau Regierungspräsidentin, besten Dank für dieses Gespräch. ah. ■